

Leben mit dem Biber – Erfahrungen, Herausforderungen, Perspektiven

Wie der Biber wieder in die (Ost)schweiz kam – Bericht eines Zeitzeugen

Wolf-Dieter Burkhard, Landschlacht, e-Mail: w_d_burkhard@bluewin.ch

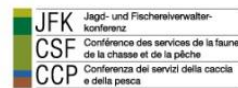
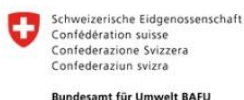
Wann die letzten Biber in der Schweiz ausgerottet wurden, ist nicht bekannt. In der Mitte des 20. Jahrhunderts bemühten sich mehrere Gruppierungen von Naturliebenden, den Nager wieder in unserem Land anzusiedeln, zunächst in der Westschweiz, dann auch im Aargau und im Thurgau. Die ersten Aussetzungen in der Ostschweiz fanden 1966 am Stichbach statt, einem kleinen Fliessgewässer, das bei Bottighofen (TG) in den Bodensee mündet. Der Ansiedlungsversuch missriet aus verschiedenen Gründen. Erfolgreich hingegen waren die Freilassungen 1968 und 1969 in den Nussbaumersee nördlich von Frauenfeld (TG). Die dort insgesamt 9 eingesetzten Biber sind die Urahnen der bedeutenden ostschweizerischen Biberpopulation, die sich nunmehr bis in die Voralpengebiete und das Bündnerland ausgebreitet hat.

Hauptakteure bei der Wiederansiedlung des Bibers im Thurgau waren zunächst die Brüder Anton und Hannes Trösch. «Bibervater» Anton Trösch leistete eine gewaltige Arbeit, um einerseits die vielen Bewilligungen einzuholen und andererseits die benötigten finanziellen Mittel aufzutreiben. Noch höher war die Hürde, Europäische Biber für die Aussetzungen zu beschaffen. Die jahrelangen Bemühungen führten schliesslich zum Erfolg, als die norwegischen Behörden den Fang und den Export von 12 Bibern bewilligten.

Für die Finanzierung konnte der WWF Schweiz gewonnen werden. Die Zusammenarbeit führte dazu, dass Anton Trösch die WWF Sektion Thurgau gründete, die erste Sektion des WWF weltweit. Die erfolgreichen Aussetzungen und die WWF Sektion Thurgau feierten deshalb dieses Jahr gemeinsam ihr 50-Jahre-Jubiläum.

Auffallend ist, dass die Wiedereinbürgerungen des Bibers in die Schweiz nicht von kantonalen Ämtern oder beauftragten Biologen durchgeführt wurden, sondern von Personen mit anderem beruflichem Werdegang und aus deren eigenem Antrieb. Ihre «private» Begeisterung für Tiere und die Natur und ihr Engagement führten trotz aller Widrigkeiten zu Erfolgen, die heute so nicht mehr denkbar wären.

Veranstaltet von



Mit freundlicher Unterstützung von